

Abend:



Zeitung.

143.

Donnerstag, am 16. Juni 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hill).

## Immermann in Bamberg.

Skizzirtes Genrebild.

Von

J. Funck.

— „Er lief mehr als er ging, was einen ziemlichen Kontrast mit seiner Figur abgab, die man schon zu den Korpulanten zählen konnte. Es war ein breitschulteriger untersehter Mann, dieser Fremde im braunen Ueberrock, der seinen Wanderstab bei jedem Schritte mit Energie auf die Erde stieß. Er besaß eine große Nase, eine markirte Stirn, deren Protuberanzen jedoch mehr Charakter als Talent anzeigten, und einen feingespaltten Mund, um den sich ironische Falten, wie junge spielende Schlangen gelagert hatten, die jedoch nicht zu den giftigen gehörten. Seine Augen wurden in den Reisepässen gewöhnlich als grau bezeichnet. Sie lagen auch wirklich wie hellgraue Perlhühner in ihren Höhlen unter Brauen eingewühlt, die trockenem, gelbbraunlichem Reifig glichen. Mehrere Damen seiner Bekanntschaft aber, die ihm wohlwollten, behaupteten, diese Augen hätten einen angenehmen blauen Ausdruck, und seit der Zeit glaubte er selbst an ihre Bläue. Nicht allein in dem Antlitz dieses Mannes, der nach seinem Habitus ein Bierziger zu seyn schien, sondern überhaupt in seinem ganzen Wesen war eine eigene Mischung von Stärke, selbst Schroffheit, mit Weichheit, die hin und wieder in das Weichliche überging, sichtbar.“ —

So schildert Immermann seine Persönlichkeit

in seinem köstlichen „Münchhausen,“ in der ersten Auflage des 3. Theils, Seite 263.

Die Zeichnung ist wahr und getroffen, doch wäre dem Bilde mehr Licht zu wünschen, um als ein vollkommen gelungenes zu gelten. Die Färbung ist etwas zu dunkel gehalten, wie dieß in der Regel den genialsten Portraitisten passiert, ohne daß gerade die charakteristischen Grundzüge dabei leiden, sondern nur in ihrer tiefen Wahrheit um so deutlicher hervortreten. Aber selbst den genialsten, poesiereichsten Künstlern will diese dunkle Färbung nicht immer ganz gelingen, und die dabei beabsichtigte Wirkung erzeugen, da die Züge zwar lebensvoll getroffen, aber doch allzu grell sich herausstellen. —

Fügt man obiger Zeichnung noch einige wenige Pinselstriche (Guslow's\*), etwa folgende, hinzu, so steht Immermann wie er leibt und lebt vor uns, und dem Bilde fehlt nichts an charakteristischer Wahrheit und — Schönheit.

— „Abweichend von der hergebrachten Schilderung, war eine gewisse bürgerliche Nachlässigkeit, ein etwas provinzieller Pli der Haltung, die auffallend weiche, fast weichliche deutsche Aussprache im Magdeburger Dialekt mit regelmäßigem Z. statt G, ein zwar plastisch geformter Kopf, jedoch mit etwas blassen, schlaffen Zügen, und ein Auge, dessen Ausdruck bald in Hoheit und

\*) In dem überall den Nagel auf den Kopf treffenden Aufsätze: „Immermann in Hamburg.“ Siehe „Telegraph“ 1840. Nr. 153 und 154.